

- Beurteilung von Mundartdichtung, in: Schmankerl 3 (1970).
- <sup>6)</sup> zit. nach: Schmidt-Cadalbert, a.a.O., S. 106.
- <sup>7)</sup> So für die Deutsch-Schweiz besonders: Schmidt-Cadalbert, a.a.O., S. 99.
- <sup>8)</sup> Gerhard Schulze, *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt, New York, 1992.
- <sup>9)</sup> Norbert Feinäugle: *Beobachtungen und Überlegungen zum Stellenwert der Mundartliteratur in der Region*, in: Schmitt / Thyssen, a.a.O., bes. S. 43.
- <sup>10)</sup> Siehe das Gedicht "'s Gwissa" von Helmut M. Krieger, in: H.M.K.: *Mi'm Lawa is dos sou a Sach*. Würzburg 1984, S. 34.
- <sup>11)</sup> Vorwort zu: Helmut M. Krieger: *Vo Kinner, Leut und ann'ra Viecher*. Würzburg 1988, S. 8.
- <sup>12)</sup> siehe das Gedicht von H.M. Krieger: *Mi'm Maul*. In: H.M.K.: *Ee Ä ü – Franka rü und nü*, Würzburg 1987, S. 95. Nennen könnte man auch die "volkstümlichen" Verse: "A Mo säicht zum Städter / I sooch dr's genau / häst a Bäuere gheiert / häst aa stääts a Sau." In: H.M.K.: *Vo Kinner, Leut und ann'ra Viecher*. Würzburg 1988, S. 73.
- <sup>13)</sup> so der Titel eines Gedichts von Fitzgerald Kusz.
- <sup>14)</sup> Diese Beschreibung verdankt einige Anregungen dem *bedenkenswerten Aufsatz von Norbert Feinäugle* (siehe Anm. 9), ohne daß ich dessen Schlußfolgerungen zu ziehen bereit wäre.
- <sup>15)</sup> aus Helmut M. Kriegers Gedicht: "I will net", in: H.M.K.: *Mi'm Lawa is dos sou a Sach*, a.a.O., S. 80.
- <sup>16)</sup> Wilhelm Staudacher: *Gejcherejd. Gedichte im Rothenburger Dialekt der fränkischen Mundart*. (= Dichten im Dialekt, Band 7), Krefeld 1987. Darin auch das gleichbetitelt Gedicht.

*Klaus Gasseleder*

## Schweinfurter Bibliothek Otto Schäfer wieder geöffnet

Nach einer mehr als einjährigen Schließung infolge einer grundsätzlichen Umorganisation des Bestandes und der Besitzverhältnisse ist die Schweinfurter Bibliothek Otto Schäfer seit Juli dieses Jahres wieder für das Publikum geöffnet.

Schwerpunkt der Sammlung, die sich nunmehr im Besitz der Dr. Otto-Schäfer-Stiftung befindet, sind illustrierte Bücher aus fünf Jahrhunderten und Inkunabeln, darunter 41 Unikate. Dazu kommen rund 5300 Bände neuerer deutscher Literatur in Erstaussgaben und ein Archiv aus etwa 35000 Händler- und Auktionskatalogen.

Die Zusammenarbeit mit dem Schweinfurter Stadtarchiv wird künftig intensiviert, die Reichsstädtische Bibliothek mit ihren mehr als 8000 Bänden soll in die Räume der Bibliothek Otto Schäfer verlegt werden, darunter auch die Gelehrtenbibliothek von Johann Laurentius Bausch (1605–1665), des Gründers der Deutschen Akademie der Naturforscher "Leopoldina".

Eine Präsenzbibliothek mit über 4500 Titeln vor allem zum Buchwesen, zur Druckgraphik, Literaturwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte steht der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Geöffnet ist die Bibliothek jeweils am Dienstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr sowie nach Vereinbarung. (97422 Schweinfurt, Judithstraße 16, Tel. 097 21 / 39 85, Fax 39 84).

Auch die Ausstellungstätigkeit der Bibliothek Otto Schäfer soll in Zusammenarbeit mit dem Schweinfurter Stadtarchiv wieder aufgenommen werden. Geplant ist vom 10. 12. 95 bis 24. 3. 96 eine Ausstellung "Dürer als Erzähler – Druckgraphiken aus der Privatsammlung Dr. h.c. Otto Schäfer, Schweinfurt" mit einer repräsentativen Auswahl von 80 druckgraphischen Hauptwerken aus allen Schaffensperioden Albrecht Dürers, die vor allem in die Bildinhalte der Werke des Nürnberger Künstlers einführen soll.

## Enthüllung einer Gedenktafel für die Jüdische Gemeinde s.A. in Bad Windsheim

Am 8. Mai 1995 gedachte die Stadt Bad Windsheim auf eine ganz besondere Art des Endes des Zweiten Weltkrieges am 08. 05. 1945 und damit auch der Schoa und des nationalsozialistischen Regimes: an diesem Tag wurde am Gebäude Hafenmarkt 4 eine Gedenktafel enthüllt, die an die vernichtete Jüdische Kultusgemeinde Bad Windsheim und ihre zerstörte Synagoge erinnern und zukünftige Generationen mahnen soll.

Im Verlaufe der Gedenkveranstaltung wurde der Juden von Windsheim gedacht: bereits im 14. Jahrhundert, vielleicht aber auch schon früher, gab es im Ort eine erste Judengemeinde, die aber durch ein Pogrom im Jahre 1348 ausgerottet wurde. Die Juden des 14. Jahrhunderts wohnten damals in einem eigenen Bezirk, dem "JUDENHÖFLEIN", einer Art Getto.

Erst ab dem 19. Jahrhundert konnten sich in WINDSHEIM wieder Juden niederlassen, und ab 05. 05. 1877 gab es in der Stadt eine neue Israelitische Kultusgemeinde. Sie besaß eine 1877 erbaute Synagoge am Hafenmarkt (395), ein Wohnhaus mit Schulräumen und eine 1888 errichtete Mikwe. Ihre Verstorbenen bestatteten die Juden von WINDSHEIM auf dem Friedhof von OBERNZENN, auf dem es ab 1903 ein eigenes Tahara-Haus gab.

Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus kam das Ende der Jüdischen Kultusgemeinde in WINDSHEIM: zunächst wurden auch hier die "jüdischen Bürger" der Stadt wirtschaftlich fertig gemacht, dann wurde in der Pogromnacht 1938 die Synagoge durch die Angehörigen von NSDAP, SA und SS ausgeraubt, verwüstet und in Brand gesteckt, sowie die Wohnungen von Juden vernichtet, danach wurden die Juden, die sich nicht rechtzeitig ins Ausland hatten retten können, in den Vernichtungslagern des Ostens ermordet.

In Anwesenheit von Vertretern des öffentlichen Lebens, der Jüdischen Gemeinde Fürth und zahlreicher Bewohner der heutigen Stadt

BAD WINDSHEIM (unter ihnen erfreulich viele Schulklassen mit ihren Lehrern) enthüllte Bürgermeister Otmar SCHALLER die vom Nürnberger Künstler Volkhard KRAMER einfühlsam gestaltete Gedenktafel mit der folgenden Inschrift:

"ZUM GEDENKEN – HIER AM HAFENMARKT WURDE IN DEN MORGENSTUNDEN DES 10. NOVEMBER 1938 DIE JÜDISCHE SYNAGOGE IN BRAND GESETZT. IN DER FOLGEZEIT WURDEN WINDSHEIMER JUDEN VERTRIEBEN, IN KONZENTRATIONSLAGER DEPORTIERT UND ERMORDET. DIE STADT BAD WINDSHEIM GEDENKT EHREND DIESER OPFER. 8. MAI 1995, 50 JAHRE NACH KRIEGSENDE."

